

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtposten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine Geschäfts-Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abschlüsse. Offerten werden ab. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 1

Montag, den 3. Januar 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen (Rr. W. M. 58/9. 15, K. R. A.), vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Anordnungen werden hierdurch auf Ersuchen des Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Rr. W. M. 54) in Verbindung mit den Erweiterungs-Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Rr. W. M. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Rr. W. M. 584) bestraft werden.

Art. 1. Meldepflichtige Gegenstände.
§ 3 der Bekanntmachung Rr. W. M. 58/9. 15, K. R. A. wird dahin erweitert, daß vom 1. Januar 1916 an allmonatlich meldepflichtig auch sämtliche Vorräte der nachstehend näher bezeichneten tierischen Spinnstoffe und alle unter Verwendung der Spinnstoffe zu 1.—4. hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen sind, und zwar in der in den amtlichen Meldebüchern vorgesehenen Einteilung:

1. Mohair, 2. Kamelhaar, 3. Alpaka, 4. Kaschmir, 5. Edelhaar, 6. Ziegenhaar, 7. Kälberhaar, 8. Rinderhaar, 9. Fohlenhaar, 10. Pferdehaar, mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren.

Meldepflichtig sind nur Vorräte einer jeden Gruppe der vorgenannten Rohstoffe oder der unter Verwendung der Rohstoffe zu 1.—4. hergestellten Garne, die mindestens 100 Kilogramm betragen.

Art. 2. Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 31. Dezember 1915.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 20. März 1915 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegseinsatzgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August, Oktober bis Dezember 1914 und Januar 1915 genährte Kriegseinsätze in der Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei den zuständigen militärischen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Naturalverpflegung und Fourage in Betracht. Den betreffenden Gemeinden wird von den Herren Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Anerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Jinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Vergütung und Jinsen zu quittieren; die Quittungen müssen auf die Reichsliste lauten.

Der Jinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1915.
Der Regierungspräsident: J. S. v. Gisholt.

Nichtamtlicher Teil.

Im neuen Jahre.

So sind wir denn im neuen Jahr, dem so viele Millionen Friedens- und Segenswünsche entgegengekommen sind. Die Weihnachtsbäume sind am Silvesterabend „geplündert“, die Punschbowlen sind verlegt, aber auch manche nasse Augen sind getrocknet und schauen mit frohem Mut in das neue Jahr hinein. Eine lange Reihe von ersten Tagen liegt vor uns, die harte Arzelsstige sein werden daheim und im Felde, die aber Segensstige sein sollen, die dazu beitragen, den Krieg wieder zum Frieden zu wenden. Die festliche Zeit von Weihnachten und Neujahr ist vorüber; wäre Frieden gewesen in diesem Schaltjahr 1916, in dem die am 29. Februar Geborenen wieder einmal „richtig“ Geburtstag feiern können, so wäre uns ein weit ausgedehnter Karneval beschieden gewesen, in dem den „vierjährigen Geburtstagskindern“ zu Ehren gewiß mancherlei Veranstaltungen getroffen worden wären, aber so bescheiden wir uns. Unsere Herzen werden eine andere Freude haben, die an der wachsenden Kraft und Stärke der deutschen Nation und der daraus folgenden Frucht neuer Siegeserfolge.

Das Frühlingsfest Ostern liegt im neuen Jahre schon weit in den jungen März 1916 hinein, es fällt auf den späten Termin des 23. April. Bis dahin kann uns der Winter, wenn es ihm so beliebt, manche Ruß zu machen ausgeben, aber wir wollen hoffen, daß er auch diesmal wieder die vielfach ziemlich strengen Voraussetzungen der Wetterpropheten Jagen strafen wird. Wenn von Amerika herüber uns Hilfe angefragt wird, so wollen wir gerade diese Meldung nicht so sehr trübselig nehmen. Während der Kriegsjahre ist vom Onkel Sam mancherlei gekommen, was uns nicht gefiel und was uns schaden sollte, und worüber wir doch hinweggekommen sind, weil es nicht anders ging und weil es so sein mußte. Da waren die goldenen Vorschüsse an unsere Gegner, die stählernen Waffen- und Geschosslieferungen, für welche „Bruder Jonathan“ Millionen und Abermillionen eingesammelt hat, die Pulver-Spenden und endlich die papierernen diplomatischen Noten und Aktenstücke, mit denen Präsident Wilson uns und Oesterreich-Ungarn bombardiert hat, obwohl er bei seinen Hiltzwochen an anderes hätte denken können. Wir wollen also auch den amerikanischen Frost nicht so sehr ernst nehmen und daran denken,

daß auch Frankreich, England und Italien ihr Teil abgeben, bevor er uns auslacht. Der feuchte oder Schnee-Charakter des Winters dürfte obenauf bleiben. Vange machen gilt nicht, das haben wir bei der Beleuchtung und Heizung gesehen, wegen deren mancherlei Besorgnisse bestanden. Die gekauften Schlittschuhe werden darum doch noch nicht ihren Verfall verfehlt haben, sondern dann und wann auch Verwendung finden.

Mit einem trüben und einem freudigen Auge wird die Jugend in das „lange“ Winter-Vierteljahr hineinschauen, an dessen Schluß die große Verjüngung und der Frühling winken. Sie denken daran, daß mancher von ihnen, der sonst heute noch in den höheren Schulen die Klassenbank bräuen würde, oder sie eben verlassen hätte, heute den Ehren- und Ordensschmuck des Eisernen Kreuzes trägt. Es ist eine besondere Zeit, und an solchen Vorbildern, die ihrem kindlichen Gemüt so ganz nahe liegen, kann die heranwachsende Generation sich aufrichten, wenn ihr etwas hart oder schwierig erscheinen will. Stolz wird jeder sein, der 1914/15 miterlebt hat, solange ihn die Erinnerung an diese Jahre auf Erden geleitet.

Die „Kriegsschrecken“ sind von unseren Feldgrauen in der Front längst überwunden, obwohl sich der Feldzug ganz anders gestaltete, als auch der schlaueste Zukunftstrateg e ausgerechnet hat. Die Kriegsgötter daheim konnten erst recht und noch leichter überwunden werden, wie die Hausfrau in der verflochtenen Weihnachtszeit erkannte. Auch die Butternapfheit, die als etwas Furchterliches erschien, erscheint in der Hauptsache überwunden. Wenn heute eine Verordnung wegen neuer Feststellungen erfolgt, so wird derselben ganz selbstverständlich entsprochen in dem Gedanken: „Auch wir kämpfen so für Kaiser und Reich!“

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Duna geführter russischer Angriff in unserer Feuer. Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nordlich von Czartorisch stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkanow.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Trellinghem (nordöstlich von Armentieres) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter. Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen aber zweihundert Gefangene in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nordlich des Dnywysch-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 31. Dez. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Das Vorgehen unserer Streifenfront war zwischen Buczacz und Wisniowezsch auch gestern der Schachplan wiederholter, mit starken Kräften geführter russischer Angriffe. Abermals brachen, wie an den Vortagen, die feindlichen Sturmkolonnen unter dem Feuer der kaliblästigen, tapferen Truppen der Armee Blanger-Baltin zusammen. An der untern Strypa und an der besarabischen Front hat die Tätigkeit des durch die letzten Kämpfe stark erschöpften Gegners vorläufig nachgelassen. Die Ver-

luste, die die Russen in den vergangenen Tagen auf den ostgalizischen Gefechtsfeldern erlitten, übersteigen überall weit das gewöhnliche Maß. So lagen gestern an der Strypa vor einem Kompanieabschnitt 161, vor einem andern 23 russische Leichen. An der Strypa, an der Jwa und an der Putklowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Korminbach und am Styr wurden abermals mehrere russische Vortöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: In Südtirol wurden zwei Alpinbataillone, die unsere Stellung südlich von Torsbole zweimal angriffen, abgewiesen. An der Rärntner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wollbach (südlich Malborghet) unter Feuer. An der kustenländischen Front dauern die Geschütz- und Minenverfechtungen stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Wien, 1. Jan. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und untern Strypa. Im Raume nordöstlich von Buczacz traten kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen vier- bis fünfmal an unsere Draht- und Hindernisse vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegend lassend, in seine 600 bis 1000 Schritte entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Jaslowiec südlich von Buczacz und nächst Ksiezko am Dnestr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Strypa. An der besarabischen Front verlief der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer an der oberen Strypa und der Heeresgruppe Blum-Ornoff an der Jwa standen unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zerprengt, das südlich von Bereftian vorzustoßen versuchte. Am Styr-Bug nordöstlich von Czartorisch überfielen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolodja westlich von Rajalowka schlugen wir einen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern beschloß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborghet und Wollbach. In der Neujahrsnacht unterhielt sie ein besonders lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei Zepel wurden neuerlich vier von den Serben vergabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

Wien, 2. Jan. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die besarabische Front der Armee Pflanzer-Baltin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporow einen neuerlichen starken Angriff aus, der von den tapferen Verteidigern im Handgemein abge schlagen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume sechs russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals gemworfen wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Streifenfront nordöstlich von Buczacz trifft der Feind am Neujahrs Morgen an. Der Angriff mißlang, ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Burkanow. Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an dreitausend heran. Südlich von Dubno und bei Bereftian im Kormin-Gebiet wurden schwächere feindliche Abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 31. Dez. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront herrschte bei Sedd-ül-Bahr in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember ein zeitweilig heftiges Geschützfeuer und Bombenkämpfe. Am 30. Dezember fanden nachmittags heftige Kämpfe der Artillerie, der Infanterie und mit Bomben auf dem rechten Flügel statt. Zwei Kreuzer und ein Monitor beteiligten sich an dem Feuergefecht auf dem Lande. Unsere Artillerie verursachte schweren Schaden in den feindlichen Gräben und in seinen Lagern bei Sedd-ül-Bahr. In der Nacht vom 30. zum 31. und am 31. Dezember bombardierten unsere Batterien erfolgreich die Landungsstelle bei Sedd-ül-Bahr und die Feste Burnu. Eines unserer Flugzeuge bewarf erfolgreich ein feindliches Lager bei Sedd-ül-Bahr und ein Transportschiff, ein anderes machte einen Erkundungslauf in der Richtung auf Imbros und warf Bomben auf das Panzerschiff „Swissure“. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 1. Jan. (Ö.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr fanden in der Nacht zum 31. Dezember lebhafteste Bombenkämpfe am rechten Flügel statt. Im Zentrum dauerte der heftige Artilleriekampf und das Bombenwerfen bis zum Morgen an. Am 31. Dezember nachmittags brachten am rechten Flügel zwei Minen zur Explosion. Sogar schloß die feindliche Artillerie unter Mitwirkung zweier

licher Kreuzer unsere Schützengraben im Zentrum. Wir erwiderten das Feuer kräftig. Unsere Batterien in den Meerengen beschossen die Ausweichungsstelle von Sedd-El-Bahr und die benachbarten Lager. Das Panzerschiff „Suffren“ antwortete unter dem Schutze von fünf Torpedobooten und mit Hilfe der Beobachtungen eines Flugzeuges auf dieses Feuer erfolglos. Eines unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flugzeug an, welches Beobachtungen anstellte, verhiinderte es, seine Beobachtungen fortzusetzen und zwang es, zu fliehen. Sonst nichts Neues.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 1. Jan. lautet: Nachmittags: Im Laufe der Nacht wurden einige deutsche Patrouillen südlich von Bailly durch unser Feuer zerstreut. Zwischen der Somme und Dife, im Beobachtungsgebiet und im Abschnitt von Hirsch Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Von der übrigen Front sind keine Ereignisse zu melden. — Abends: Zwischen Abre und Dife brachte unsere schwere Artillerie die feindlichen Batterien in der Gegend Amp-sur-Meuse zum Schweigen. Zwischen Solsons und Reims Kampf mit Minen. Wir brachten mit Erfolg zwei Minen in der Gegend von Trohon, eine dritte bei La Pompeville südlich von Reims zum Springen. In den Vogesen lebhafteste Tätigkeit unserer Artillerie in der Gegend von Mühlbach. Am 1. Januar schloß der weittragende feindliche Beschuss etwa 10 Geschosse auf Nancy und Umgebung; zwei Einwohner wurden getötet, sieben leicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Das Geschütz wurde sofort durch eine Gegenbatterie bekämpft. — Belgischer Bericht: Riemlich lebhafteste Artillerietätigkeit an der Front an der Yser und Yperle. Unsere Batterien brachten die bei Merxem stehende feindliche Artillerie zum Schweigen und zerstörten eine feindliche Infanterieabteilung bei Poisele.

Der russische amtliche Bericht vom 1. Januar lautet: Von der Rigafront bis zum Pripiet keine Veränderungen. Südlich des Pripiet dauert der heftige Kampf fort. Im Abschnitt des Strichs zwischen der Eisenbahn Kovel-Sarny und der Stadt Gortchik gingen wir auf das linke Ufer über und besetzten das Dorf Chrasht. Die heftigen Gegenangriffe des Feindes, um uns auf das rechte Ufer zurückzuwerfen, waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, uns aus der Gegend der Kolonie Mikashov, südlich von Kosti, zurückzudrängen. Südlich des Bahnhofes Olsha (30 Km. südlich von Lutz) drangen wir weiter und besetzten das eroberte Gelände. Auf der Front des Strichs zwischen zwei Schützengrabenslinien des Feindes. In der Gegend der Stadt Micezko warfen wir den Feind auf das rechte Dnjestrufer zurück. Zwischen dem Dnjestr und der rumänischen Grenze erreichten wir das Drahtgitter des Feindes, überschritten es und besetzten das eroberte Gelände.

Der italienische amtliche Bericht vom 1. Jan. lautet: Die heftige Tätigkeit der beiden Artillerien dauerte auf der ganzen Front an. Im Vagarrinale gestattete uns eine kühne Erkundung an der Jurezhütte, nördlich vom Jasinraden einige Gefangene zu machen. Der Feind griff unsere Stellungen an der Gorna Galda, südlich von Rovereto an, wurde aber zurückgeworfen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Wien, 2. Jan. (W.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich bei der Eröffnung der Semlin-Belgrader Eisenbahnbrücke. Am 30. Dezember wurde durch die feierliche Einweihung der Sabebrücke bei Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Zentralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu 1 1/2-jähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Die Brücke ist von drei österreichisch-ungarischen und drei deutschen Eisenbahnpagnien an dem Blage der gesprengten Brücke in zwei Monaten errichtet worden.

Wien, 2. Jan. Erzherzog Friedrich und König Ferdinand von Bulgarien hatten in Semendria eine mehrstündige Zusammenkunft, bei der Trinksprüche auf die Monarchen Österreich-Ungarns und Bulgariens und die siegreichen Heere ausgebracht wurden.

Bugano, 31. Dez. Der „Sera“-Korrespondent Magrini meldet aus Saloniki: Der Generalstab des Ententeheeres hält eine bulgarisch-deutsche Offensiv lange Zeit für

ausgeschlossen. Die Verteidigung von Saloniki ist in zwei Sektoren geteilt. Im linken Sektor, zwischen Wardar und Galliste-Pas stehen die Franzosen unter Sarrail, im rechten Sektor die Engländer unter Mahon. Man erwartet aber, daß das Kommando vereinheitlicht werde. Der serbische Kriegsminister Bojanowitsch sagte vor seiner Abreise aus Saloniki zu Magrini, das serbische Heer sei vollständig aufgestellt. Man müsse es von Grund auf reorganisieren, mit Proviant, Waffen und Munition wieder reichlich versehen, um es wieder kampffähig zu machen.

London, 1. Jan. „Evening News“ melden aus Saloniki vom 30. Dez.: Nach einem Luftangriff (?) auf Saloniki hat General Sarrail Befehl gegeben, die Konsole der feindlichen Staaten in der Stadt mit ihrem Personal zu verhaften. Englische und französische Truppen umringten die Konsole und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie auf ein das Linien Schiff „Patrie“ gebracht wurden. General Sarrail hat den griechischen Behörden hierüber Mitteilung gemacht. — Auch die „Times“ hatte die Verhaftung der Konsole von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens gemeldet, diese Nachricht aber später dahin berichtet, die Konsole seien von ihren Bewohnern verlassen und darauf von den Truppen der Entente zur Einquartierung verwendet worden. (Nach deutscher Meldung hatten deutsche Flieger auf das Truppenlager vor Saloniki, nicht auf die Stadt selbst einen Angriff unternommen.)

Athen, 31. Dez. Neutermeldung. Griechenland hat gegen die Verhaftung der Konsole in Saloniki, welche es eine Verletzung seiner Souveränitätsrechte nennt, protestiert.

Athen, 31. Dez. Die Zeitung „Logos“ erklärt, daß zwischen dem General Sarrail und den übrigen Mitgliedern des Entente-Generalsstabes Unstimmigkeiten herrschen. Wie verlautet, hat General Sarrail beschloffen, zurückzutreten.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 2. Jan. (W.B.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Sand schuf Bulak, südlich des Urmia-Sees vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

Der Krieg zur See.

Röln, 31. Dez. Die „Röln. Ztg.“ berichtet von der holländischen Grenze: Aus London wird amtlich gemeldet: Gestern ist in Hambre der englische Panzerkreuzer „Ratal“ infolge einer inneren Entladung (?) gesunken. 400 Mann wurden gerettet.

(Der Panzerkreuzer „Ratal“ war 13 767 Tonnen groß, lief 25 Knoten und trug als Großartillerie 4 Stück 23,4-Zentimeter-Geschütze und 10 Stück 19-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen.)

London, 2. Jan. (W.B.) Die „Times“ meldet über die Explosion des Kreuzers „Ratal“: Sie fand am Donnerstag nachmittag statt und war mit ernstlichen Verlusten an Menschenleben verbunden. Das Schiff lag im Hafen. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kreuzer durch eine Explosion im Innern zerstört worden ist. Der Ort, wo sich das Unglück ereignete, wird verschwiegen. Die Marinekommission veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Ratal“, mit dem Leben davon gekommen sind. Da die Besatzung 740 Mann betrug, sind also 333 Mann ums Leben gekommen.

London, 1. Jan. (W.B.) Die „Times“ meldet, der holländische Dampfer „Ceuador“, von Buenos Aires nach der Deme und Rotterdam, passierte morgens in beschädigtem Zustande Dover. Es heißt, er sei auf eine Mine geraten. Einer späteren Meldung zufolge liegt er auf der Wale-Sandbank fest. Ein Schleppdampfer ist zu Hilfe geeilt.

Cetinje, 2. Jan. (W.B.) Während der Beschießung Durazzos am 30. Dezember durch ein österreichisches Geschwader geriet der Dampfer „Midjel“, der etwa 6000 Tonnen Lebensmittel für Montenegro führte, in Brand. Die Ladung ist verloren.

Der Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 31. Dez. Ein deutsches Unterseeboot versenkte abermals zwei große englische Dampfer in der Nähe der ägyptischen Küste.

Cetinje, 31. Dez. (W.B.) Gestern wurde amtlich mitgeteilt: Die Verproviantierung Montenegros wird vollständig unmöglich und die Lage täglich schwieriger. Österreichisch-ungarische Unterseeboote greifen die Segler und Dampfer an unserer und den albanischen Küsten an. Am 29. Dezember wurde ein montenegrinisches Segelschiff mit Lebensmitteln bei Duleigno versenkt. Heute hat ein Dampfer mit 2000 Tonnen Lebensmitteln bei San Giovanni di Medua dasselbe Schicksal ereicht.

London, 2. Jan. (W.B.) Monds meldet: Der britische Dampfer „Abelia“ ist versenkt worden.

London, 1. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular and Oriental-Line wurde am 30. Dezember bei Acreia torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befanden sich drei Amerikaner. Die „Persia“ war 7951 Tonnen groß. — Nach anderen Meldungen geht aus der Passagierliste der „Persia“ hervor, daß 230 Passagiere in London Villeten nahmen; darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und 3 Amerikaner.

London, 2. Jan. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Besatzung des Dampfers „Persia“ betrug zwischen 200 und 300 Köpfen, größtenteils Russen. Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Passagieren gerettet wurden, sind also noch immer 200 Personen umgekommen. Unter den an Bord befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Wien. Die Peninsular and Orient Line teilt mit, daß die „Persia“, welche am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mit sich führte; sie hätte aber nur wenig Ladung und sicher kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord gehabt.

Kleine Mitteilungen.

Bern, 31. Dez. Die Schweizerische Depesch-Agentur verbreitet eine Mitteilung des Schweizer Spezialverbandes, worin es bezüglich der Petroleumumstände u. a. heißt: Die Petroleumvorräte in Frankreich sind laut zuverlässigen Informationen vorläufig erschöpft. Es ist von dort nichts mehr zu erwarten. Ebenso ist die Zufuhr aus Savona (Italien) spärlich, doch besteht die Aussicht, daß sie sich im Januar etwas bessern wird.

Amsterdam, 31. Dez. Die Post des Dampfers „Rembrandt“ ist von den Engländern beschlagnahmt worden. Der Kapitän fügte sich unter Protest.

Vorwärts!

Berlin, 1. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben: „An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen. Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Ueberzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit zerbrochen. Ueberall wo ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorieux errungen. Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten. Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Noch strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im eifrigen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Auszehrung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso freibesthaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zu Boden werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege. So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe! Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1915. Wilhelm.“

Dem Chef des Generalstabs des Feldheeres v. Falkenhayn und dessen Mitarbeiter drückte der Kaiser in einem Handschreiben seinen Dank und höchste Anerkennung aus.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Fortsetzung.

Wir waren an dem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort melden sich mehrere türkische Begleitkavalen mit Pferden für uns und Wagen für das Gepäck.

Schon der Ritt durch den wundervollen Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die flinken, kleinen anatolischen Hengste griffen munter aus, mit erpaunder Sicherheit jeden Fehltritt vermeidend. Was überhaupt an Wegen vorhanden, war neu geschaffen. Große Arbeitskolonnen waren mit dem Straßenbau beschäftigt, und lebhaft mußte ich an unsere braven heimischen Schipverbataillone denken! Wie in Polen und Rußland, so ist auch hier auf Gallipoli in dieser Beziehung geradezu Ungeheures geleistet worden. Die Halbinsel macht einen sehr stark bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird, wenn auch nicht durch die Höhenzäune, so doch durch die sehr schroffen und starken Formationen, die felsigen Täler und die meist fehlende Bewachung der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern voll Geröll. Man kann sich also leicht vorstellen, wie ungünstig schon an und für sich dieses bergige und unüberflutliche Gelände für schnell erforderlichen Nachschub und für Verbindungen war. Und dazu kam bei Beginn der Operationen noch der Mangel an jeglichen Wegen! Mit eiserner Energie und rastloser Arbeit hat da Erzellenz Viman aus dem Chaos, dem Nichts, ein Wege-Netz geschaffen, das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. Große, selbst mit dem Kraftwagen zu befahrende Straßen führen jetzt über die ganze Halbinsel, und eine Unzahl von kleineren Verbindungswegen ist geschaffen worden, die diesen Hauptstraßen wieder zustreben. War dieser Begeban in rein türkischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition, sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragtieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdeten frühsten Stunde unterwegs befindlichen Armeeführers. Allenfalls sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar scherzhaft, doch voll ernster Wahrheit hat ein Be-

fucher der Gallipolifront einmal Erzellenz Viman gegenüber den Anspruch getan, daß er in Zukunft neben den diesen Ehrungen, Titeln und Anerkennungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren, zwar bescheidenen, doch wohlverdienten Titel mit größter Berechtigung führen dürfe: den eines Mädeschais, eines Landrates von Gallipoli. Ohne Zweifel wird die Halbinsel mit Hilfe der neuerstandenen Wegeverhältnisse sich schnell wieder von den Heimkündungen des Krieges erholen können.

Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren Einzug in das Hauptquartier. Der Armeeführer Erzellenz Viman von Sanders Pascha war wie gewöhnlich unterwegs an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdet, unzufrieden und lebenswütig über 50. J. nach dem wir uns in dem einsamen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasino darstellte, etwas gesüßelt, wurden uns unsere Zeltplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabes lagen. Gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen lebenswichtigen Dienst, manche interessante Ausflüge habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Fliegerbomben und etwaiger Beschießung wegen hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Falle der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male, wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratfam erachtet hatten, fühlten wir uns so sicher darin, wie in Abrahams Schloß. Schließlich braucht man ja nicht gleich zu beschreiben, daß ein 38er ausgerichtet oben auf den Unterschlupf fallen würde! Inzwischen war Erzellenz Viman zurückgekommen und ich konnte mich bei ihm melden. Wie schon manches Mal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüber zu stehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden, der in diesem blutigen Weltkriege an politisch und strategisch zweifellos ganz besonders bedeutungsvoller Stelle wie ein „rocher de bronze“ sich mit seiner Armee „stabilisiert“ hat, und dessen ganzes Wesen von seinem eisernen Entschluß zeugt: „Ja, ja, ja, ja!“ Diese feste, absolute Ueberzeugung von der endgültigen siegreichen Durchführung dieses seines Entschlusses, teilt sich von ihm aus in höchstem Grade jedem mit, der mit ihm in Verührung kommt.

Seine Generale, Offiziere und Soldaten sind davon bis zum letzten Mann durchdrungen, und nie habe ich so lebhaft das Empfinden von der ungeheuren Wichtigkeit des persönlichen Einflusses des Führers auf die Truppe gehabt, wie hier. Und dieser Einfluß des Führers hat bei seinen Truppen ein Gefühl des absoluten Vertrauens auf ihn sowie auf den Erfolg der guten Sache ausgelöst. Marschall Viman ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgedachte in die Tat, nicht nur der Führer, der alles mit dem Wesen andert, der Wille und der Geist, der alles mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Das ist der Eindruck, den ich in den kurzen Wochen meines Verweilens an der Gallipolifront unverwundbar empfinde! Die mir von Sr. Erzellenz bei meiner Meldung in lebenswütiger Weise und in weitem Maße für die ganze Front gewährte Bewegungsfreiheit und Unterstützung, von der ich natürlich auch den weitgehendsten Gebrauch gemacht habe, und zwar mit und ohne Begleitung, hat mich durchaus in die Lage versetzt, einen ziemlich genauen Einblick in die meisten Verhältnisse auf Gallipoli zu erhalten. Hierbei dürfte ich vor allen Dingen feststellen, daß die Armee ihres Führers wert war. Beide bilden hier tatsächlich ein „Ganzes“, das nicht getrennt werden kann. Und dieses „Ganzes“ leistungen möchte ich den Kameraden der deutschen Armee, möchte ich allen Deutschen daheim im Vaterlande etwas näher bringen und versuchen, etwas dazu beizutragen, daß in der Heimat gebührend anerkannt und bewertet werde, was der türkische Soldat hier unten täglich geleistet hat und noch leistet. Wenn auch unter dem Oberkommando des deutschen Heeres Generals und seiner behütungslos geringen Anzahl deutscher Offiziere stehend, so ist es doch reines türkisches Blut und beste türkische Volkstrost, die hier unten auf der Nacht an den Dardanellen für das eigene Vaterland und seine Existenz in weitestem Maße zum Opfer gebracht wird. Und indem alles geschieht, steht das türkische Blut auch für die deutsch-österreichischen Kampfgassen im Westen und Osten — wie diese wiederum ihrerseits, wie für ihr Vaterland, so auch gleichzeitig für die Zukunft und das Bestehen des osmanischen Reiches kämpfen und bluten. Wirklich eine seltene und abermals schöne Uebereinstimmung der idealen Endziele und Gesichtspunkte des gemeinsamen, aufgezogenen Ringens!

Kaiser Wilhelm und König Ludwig.

München, 31. Dez. (Z.N.) Aus Anlaß des Jahreswechsels hat König Ludwig von Bayern nachfolgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet: Er. Majestät dem Kaiser. Zum zweitenmal seit Ausbruch des großen Völkereingangs bringen wir Dir zur Jahreswende unseren herzlichsten, tiefempfindlichen Glück- und Segenswunsch dar. Der Blick auf die von glänzendem Erfolg gekrönten gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbündeten Völker, auf die kraftvolle Führung des ganzen, in freudigem Eifer bewährten, deutschen Volkes hat unser unerschütterliches Vertrauen erhöht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmvollen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seine friedliche Weiterentwicklung sichernden Ende gebracht wird. In dieser verdienstvollen Zukunft gehen Deutschlands Kämpfer und sein Volk ein, mit dem festen Entschluß, alle Hindernisse zu überwinden, die dem angestrebten Ziele noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes Vaterland. — Der Kaiser antwortete hierauf folgendem Telegramm: Er. Majestät dem König von Bayern: Dir und der Königin meinen innigsten Dank für unser so freundliches Gedenken zum Jahreswechsel. Von ganzem Herzen erwiedere ich Eure guten Wünsche für Euch und Euer ganzes Haus. Zuversichtlich denn je dürfen wir dieser Jahreswende auf den endgültigen Sieg unserer, in reinem Herzen erhobenen und geführten Waffen und in glücklicher Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Ein treues Bayernvolk hat hierzu durch seine unvergänglichen Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Siegeswillen reichlich beigetragen. Gottes Gnade lasse alle unsere Wünsche im neuen Jahr in Erfüllung gehen.

Wilhelm.

Die Glückwünsche des Reichstags.

Berlin, 1. Jan. Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht: „Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich namens des Reichstags, den Ausdruck der warmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen, die bei Beginn des neuen Jahres das deutsche Volk seinem Kaiser ehrfurchtsvoll darbringt. Mitten in dem gewaltigen Kriege um seine Ehre und Deutschland auf den Kaiser als die Verkörperung der Macht und Einheit des Reiches mit dem festen Entschluß, unter Eurer Majestät glorreicher Führung den Kampf gegen die Unbesiegbaren zu führen, das uns die freie und unbehinderte Entwicklung deutschen Geistes und deutscher Kultur, sowie des deutschen Wirtschaftslebens gewährleistet. Möge des Allmächtigen Segen ruhen auf Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät, dem ganzen Kaiserlichen und Königl. Hause und auf unserem geliebten Vaterlande. Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags.“ — Darauf ist vom Kaiser folgendes Antworteletogramm dem Reichstagspräsidenten zugegangen: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche des deutschen Reichstags. Mit dem gesamten deutschen Volke offe ich zu Gott, daß das neue Jahr unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg und unserem Vaterlande eine neue sichere Grundlage für eine segensreiche Weiterentwicklung in friedlicher Wettbewerb mit anderen Nationen bringen wird. Wilhelm I. R.“

Auch die Präsidenten des preussischen Abgeordneten- und Herrenhauses sandten dem Kaiser zum Jahreswechsel Glückwunscheletogramme, auf die der Kaiser ebenfalls erwiderte.

Das besetzte Gebiet am Jahreswechsel.

Während das von unseren Feinden besetzte Gebiet nur 900 Quadratkilometer umfaßt, stellt das von den Zentralmächten okkupierte Gebiet einen Flächenraum von 440 000 Quadratkilometern dar. Von den 8000 Quadratkilometern der feindlichen Okkupation entfallen 80 Quadratkilometer auf die Dardanellen, 820 auf Estland, 2300 auf Österreich, und zwar auf das Bannatgebiet, und 4800 Quadratkilometer auf Galizien. Die Deutschen und ihre Verbündeten halten in Rußland 300 000 Quadratkilometer besetzt, in Belgien 28 000, in Frankreich 25 000 und in Serbien und Montenegro 87 000 Quadratkilometer. Im Anschluß an diese statistische Feststellung sei noch mitgeteilt, daß bis zum Schluß des Jahres über 750 feindliche Handelsschiffe mit mehr als anderthalb Millionen Tonnen versenkt wurden. Der deutsche U-Bootkrieg war bekanntlich erst am 18. Februar v. J. eröffnet worden.

Die Dienstpflichtfrage.

Amsterdam, 31. Dez. „Daily Telegraph“ teilt mit, daß der Minister eine Kommission ernannte, die den Gesetzentwurf über die Dienstpflicht ausarbeiten soll. Zu der Kommission gehören Sir John Simon und Walter Long. Am Mittwoch wird Aquith im Unterhause den Gesetzentwurf bereits vorlegen, worauf die Debatte über die Dienstpflichtfrage erfolgen soll. Man rechnet, daß nur unversehrte in Betracht kommen, mit 600 000 Dienstpflichtigen, von denen, so meint das Blatt, aber mindestens noch die Hälfte aus verschiedenen Gründen wieder freigestellt werden muß. Ohne Schwierigkeiten wird die Einführung der Dienstpflicht nicht ablaufen.

London, 1. Jan. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times“ erzählt, daß der Regierungsentwurf sich auf folgenden Grundrissen aufbaut: Zwang soll ohne Verzögerung allen Unversehrten gegenüber angewendet werden, die es versäumt haben, sich zu melden. Als Nichtkämpfer wird der Wehrplan Lord Derby's gelten, nämlich die Einteilung in Gruppen nach dem Alter. Die Dienstpflicht wird nur für den jetzigen Krieg Gültigkeit haben. Die extreme Richtung werde wahrscheinlich darauf dringen, daß die Dienstpflicht über Aquith's Versprechen hinaus ausgebaut werde. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Majorität mit einverstanden sein wird.

Abrechnung mit der Entente.

Budapest, 31. Dez. In einer vor der Sitzung der Abrüstungskonferenz der bulgarischen Regierungspartei erklärte Ministerpräsident Radoslawow, die Operationen gegen die Engländer und Franzosen würden in kurzer Zeit aufgenommen werden und es werde eine gründliche Abrechnung erfolgen.

Höher geht's nimmer!

Paris, 1. Jan. Aus erster Quelle erhalten die Neuen Nachrichten die Meldung, daß nach aus Ägypten eingetroffenen persönlichen Berichten die englische Regierung die Zwangsliquidation aller Firmen im Ägypten verfügt hat und durchführt, deren Inhaber oder Halbesitzer deutscher oder österreichischer Nationalität sind. Die Liquidation vollzieht sich so, daß ein Vertreter der Regierung die Bilanz der Firma aufnimmt; dann ist das Inkasso der nichtenglischen Außenstände. Aus den

Eingängen werden die englischen Gläubiger der Firma befriedigt. Der Rest wird auf einer Bank deponiert. Die Forderungen an englische Firmen werden beseitigt, ebenso die Geschäftsbücher. — Das Blatt bemerkt dazu: Diese neueste Maßregel stellt alle bisherigen Gewaltakte auf privatrechtlichem Gebiete in den Schatten; dagegen sind die Sequestrierungen, wie sie bisher vollzogen wurden, eine wahre Wohltat. Durch die Liquidation werden die Großkaufleute in Ägypten ganz oder teilweise ruiniert. Wie soll es bei einer solchen Verwilderung der Kriegspraxis enden?

Tagesnachrichten.

Höganäs, 2. Jan. (M.B.) Der Kieler Dampfer „Franz“, auf der Reise von Wismar nach Göteborg mit Steinkohlen, brannte gestern Abend bei Kullen. Im Laufe der Nacht brach das Schiff auseinander und sank. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Chicago, 31. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei einer Explosion in der American Linseed Oilworks wurden acht Personen getötet und 20 verwundet. Es entstand ein Feuer, wodurch ein Schaden von ein bis zwei Millionen Dollar angerichtet wurde.

Lokales.

* Verletzungen. Regierungsbaumeister Dintelmann, Vorstand der Kgl. Eisenbahnbauabteilung Dillenburg, ist zum 1. April d. Js. als Vorstand des Eisenbahnbetriebsamtes 1 nach Halberstadt bei Magdeburg versetzt. — Postassistent Petry ist vom 1. April ab als Postverwalter nach Erbach (Wehrwald) versetzt.

— Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen. Zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen (W. M. 58/9. 15. K. R. A.) ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnungen am 31. Dezember 1915 in Kraft traten. Durch diesen Nachtrag wird der § 3 der vorgenannten Bekanntmachung dahin erweitert, daß allmonatlich meldepflichtig sind auch sämtliche Vorräte folgender tierischer Spinnstoffe: 1. Mohair, 2. Kamelshaar, 3. Alpaka, 4. Kaschmir, 5. Ziegenhaare, 6. Ziegenhaare, 7. Rinderhaare, 8. Rinderhaare, 9. Ziegenhaare, 10. Pferdehaare, mit Ausnahme von Schweif- und Rindhaaren und die aus den Stoffen zu 1—4 hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen. Meldepflichtig sind jedoch nur Vorräte einer jeden Gruppe, die mindestens 100 Kilogramm betragen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

— Kaffeepreise. Wie wir erfahren, schweben zwischen dem Kaffeehandel und den Röstereien Verhandlungen, um den Preis für einen guten Konsumkaffee auf einer Basis zu halten, die auf keinen Fall 2 Mk. für das Pfund gereinigten Kaffees im Kleinverkauf übersteigt. Wenn diese Verhandlungen, wie unsere Nachrichten besagen, dem Abschluß nahe sind, so würde durch diesen Abschluß für die Regierung die Notwendigkeit entfallen, in die Preisregulierung des Kaffeehandels mit staatlichen Maßnahmen einzugreifen.

— Feldpostpakete an die österreichisch-ungarische Armee. Vom 3. Januar 1916 ab können Pakete an Angehörige der österreichisch-ungarischen Feldarmee und ihr zugehörige Personen für alle österreichisch-ungarischen Feldpostämter angenommen werden. Gestattet ist auch ferner lediglich die Versendung von 1. Ausstattungs- und Bekleidungsgegenständen und 2. Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren-(Zigaretten-)spitzen und benzinlosen Erreifeisenzeugen. Alle anderen Gegenstände, insbesondere auch Lebensmittel und Genussmittel, sind von der Versendung ausgeschlossen.

— Die freiwillige Weiterversicherung der Kriegsteilnehmer bei den Krankenkassen wird durch eine neuerliche Entscheidung des Reichsversicherungsamtes wesentlich erleichtert. Bei Beginn des Krieges haben es viele Kriegsteilnehmer unterlassen, sich als freiwillige Mitglieder bei den Krankenkassen weiter zu versichern. Nach § 3 des Reichsgesetzes über die Erhaltung der Invalidität auf die Krankenversicherung vom 4. August 1914 sind die Kriegsteilnehmer berechtigt, binnen sechs Wochen nach ihrer Rückkehr in die Heimat der Krankenkasse als freiwillige Mitglieder wieder beizutreten. Das Reichsversicherungsamt hat nun entschieden, daß unter „Rückkehr in die Heimat“ nicht erst die Rückkehr nach dem Kriege gemeint ist, sondern jede Rückkehr aus dem Felde auf längere Zeit. Sofern also ein Soldat einen Urlaub von mehr als 10 bis 12 Tagen erhält und sich während dieser Zeit in der Heimat aufhält, ist es ihm möglich, seine Weiterversicherung bei der zuständigen Krankenkasse zu beantragen, um sich im Falle einer Verwundung oder Erkrankung die Wohltaten der Krankenversicherung zu sichern. Es sei daher allen Urlaubern, die sich in der Heimat aufhalten, dringend empfohlen, die Aufnahme als freiwilliges Mitglied bei der früheren Krankenkasse zu veranlassen.

— Einengrößeren Schaden erlitt der Pächter des Feldbacher Hofes, Tönnemann, dadurch, daß ihm gestern eine wertvolle Stute einging, die nachts zuvor abgeholt hatte. Tönnemann ist zwar versichert, erleidet aber trotzdem einen beträchtlichen Schaden. Das Fohlen hoffte man mit der Flasche groß zu ziehen, es ist aber auch eingegangen.

Provinz und Nachbarschaft.

h. Sechshelden, 3. Jan. Am 1. Dez. wurde der Haltepunkt Sechshelden dem Betrieb übergeben; er erfreut sich seitdem eines regen Verkehrs. Leider ist der Zugangsweg in einen Zustand, der unbeschreiblich ist. Der Vorstoß auf ihn ist so groß, daß es gestern Abend einem jungen Mädchen aus Halberstadt passierte, daß es buchstäblich im Schlamm stecken blieb und einen Schuh verlor. Es blies dem Mädchen nichts anderes ein, als sich im Orte neue Schuhe zu kaufen und die beschmutzten Kleidungsstücke durch in einem benachbarten Hause geliehene zu ersetzen, damit es überhaupt heimkehren konnte. Sollte die Kgl. Eisenbahndirektion nicht Anweisung geben können, daß der Bauunternehmer in erster Linie den Zugangsweg zum Bahnhof herstellt, ehe weitere Arbeiten ausgeführt werden?

u. Wolfenhausen, 31. Dez. Die Maul- und Klauenseuche hat in unserem Dorf einen derartigen Umfang angenommen, daß über fünf Gehöfte die Sperre verhängt werden mußte.

u. Völschied, 31. Dez. Bürgermeister Karl Müller ist wiedergewählt und bereits befähigt worden.

Weglar, 30. Dez. Ein großes Lustschiff, das scheinbar aus der Marburger Gegend kam, überflog heute nachmittag zwischen 1/3 und 3 Uhr unsere Stadt. Seine Richtung ging nach Wundach-Frankfurt, also südlich. Obwohl das Lustschiff ziemlich tief flog, lauten die Ansichten über seine Herkunft widersprechend. Die einen meinen, es sei ein Zeppelin, während andere aus der Form des Hinterteils

auf einen Schütte-Danz schließen. — Nachträglich erfahren wir, daß es unzweifelhaft ein Zeppelin war, der von einer süddeutschen Flugstation kam und ein fünfstündige Liebesfahrt machte. Sein Name „L. B.“ und die Stimme, die wir nicht öffentlich nennen dürfen, wurde deutlich erkannt. (So berichtet der „Weglar.“) Man scheint in Weglar seine Ohren zu haben, daß man ein Lustschiff an der Stimme erkennen kann!

Unsere Tapferen.

§ Am 14. Juni 1915 zeichnete sich der Sergeant Schulze aus Brandenburg a. d. Havel der Maschinengewehr-Komp. Infanterie-Regiments Graf Barfuß (4. Westfälisches Nr. 17) durch seine Tatkraft und Umsicht aus. Die dürftigen Dedungen, die das Gelände bot, geschickt auszunutzen, arbeitete er sich mit seinem Juge an den Fluß heran, ungesehen vom Feinde. Ueberraschend nahm er nun mit seinen Gewehren einen feindlichen Schützengraben unter Feuer, der bis dahin zwei Kompagnien das Ueberschreiten des Flusses erschwert hatte. Im Feuer der Maschinengewehre räumte der Gegner den Graben, und die Unseren konnten den Fluß durchwaten. Als einer der Ersten erreichte Schulze im feindlichen Feuer das jenseitige Ufer, seine Leute, die teils ihr erstes Gefecht erlebten, mit sich fortziehend. Bald waren die Höhen genommen. Hier erkannte Schulze sofort, daß die links kämpfende 6. Kompagnie ein schweres Vorgehen gegen Schloß und Park A. . . hatte. Er verstand es, seine Gewehre so aufzustellen, daß die im Gefecht sich mit einem Maschinengewehr tapfer verteidigenden Feinde unter Flankensfeuer genommen wurden. Dadurch trug er dazu bei, daß sich die Kompagnie bald in den Besitz des Gehöftes setzen konnte. Schulze wurde für seine tapfere Tat zum Bizefeldwebel befördert.

Wettervorhersage für Dienstag, 4. Jan.: Unruhig, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen), milder.

Letzte Nachrichten.

Genf, 3. Jan. Am Neujahrsmorgen auf Rancy und Umgebung gefallene deutsche Bomben, sechzehn Stück, verursachten im Umkreise des Bahnhofes, wo sich die älteren und neueren Militärkasernen befinden, große Brände, die bis zum späten Nachmittag fortdauerten.

Mosendal, 3. Jan. Aus Le Havre wird gemeldet: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Ipern aus strategischen Gründen niederzulegen und den Kampfsektor in der Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besseren Schutz als bisher finden. Was an Anstalten in Ipern noch vorhanden ist, soll nach Paris ins Petit-Palais gebracht werden. Die Stellung erhält eine englisch-belgische Besatzung.

Athen, 3. Jan. Die Bombenwürfe des deutschen Flugzeuges auf das englische Lager bei Saloniki hatten einen ausgezeichneten Erfolg. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter.

Sofia, 3. Jan. Als Antwort auf die völkerrechtswidrige Festnahme des bulgarischen Konsuls und seiner Beamten in Saloniki hat die bulgarische Regierung die Verhaftung des französischen Bizekonsuls, der zur Unterstützung der hiesigen holländischen Gesellschaft als Vertreter der französischen Interessen in Sofia zurückgeblieben ist, verfügt. Der Bizekonsul wurde vorläufig in einem Zimmer im Hotel Anglettere untergebracht. Der englische Bizekonsul hat sich auf die Nachricht von dieser Verhaftung hin in das Zimmer des amerikanischen Geschäftsträgers Einfeldt, der die Vertretung der englischen Interessen übernommen hat, im Hotel Bulgari geflüchtet, wo er zur Zeit noch weilt.

Budapest, 3. Jan. (Z.N.) „Az Est“ meldet aus Saloniki: Der Direktor der hiesigen deutschen Schule und der Chefredakteur des in französischer Sprache erscheinenden Blattes „Nouvelles Siecles“, welches nicht entente-parteilich war, wurden ebenfalls verhaftet. — Dem Berliner Tageblatt wird noch gemeldet, die Verhaftung der Konsuln sei in unerhörter Weise vorgenommen worden. In Athen habe das Ereignis große Aufregung hervorgerufen und werde als tiefste Demütigung für die Souveränität Griechenlands empfunden.

Berlin, 1. Jan. Im „Berl. Tageblatt“ erstattet Emil Ludwig in interessanter Weise Bericht über seinen Aufenthalt in Saloniki: Die Herren der Stadt sind die Fremden und zwar zweifellos die Engländer. Obwohl in der Minderheit, wird ihre superiore Stellung über die Franzosen im ganzen Ausgetreten, in der Haltung jedes einzelnen dieser eleganten referierten Offiziere, dieser glänzenden equipierten Mannschaften deutlich. Im übrigen soll sich das Verhältnis zu den alliierten Franzosen in der letzten Woche gebessert haben. Jedenfalls sitzen sie aber nie zusammen und grüßen sich nie, dagegen werden zahlreiche Serben von den Franzosen herangezogen. Die geschilderten serbischen Truppen werden hier neu kontingentiert. Die Maßnahmen und Anordnungen über die serbischen Flüchtlinge liegen vollständig in der Hand der Franzosen, während die Engländer sich von den Resten des geschlagenen Volkes erst recht fernhalten. Die Haltung der englischen Offiziere in der Stadt ist tadellos. Vergeblich fragt man nach Zusammenstößen unter ihnen oder mit den Griechen. Mit diesen besteht keinerlei Verkehr, er scheint von beiden Seiten verboten. Die griechischen Offiziere unterlassen sogar laut französisch zu reden. Alles, was aber Renkontres berichtet wird, ist falsch. Richtig sind allein Nachrichten über Erzeffe englischer Soldaten in der Trunkenheit. Diese verlaufen nachts, was sie können. Ich selbst habe Risten Biskuits, Marmelade, Schuhe und sogar Gewehre verkaufen sehen. Die Deutschen und Österreicher haben die Stadt größtenteils verlassen. Von 1200 Deutschredenden, zu denen man die vielen Dechanten und Österreicher nicht rechnet, sind heute keine Hundert mehr in Saloniki. Aber alle vier Konsuln unserer Partei mit ihren Beamten sind noch da, doch sind sie auf alles gefaßt und vorbereitet. An Feiertagen wehen sogar ihre Fahnen. Die Demonstrationen der Griechen zu unseren Gunsten, von denen gemeldet wurde, haben weder vor dem Konsulat noch sonstwo stattgefunden, aber auch keinerlei Kundgebungen feindlicher Soldaten vor den Konsulaten.

Lugano, 3. Jan. Der Corriere della Sera meldet aus Saloniki, daß König Peter von Serbien dort um Mitternacht an Bord eines Torpedobootes angekommen sei, jedoch nicht an Land gehen wollte; er verblieb an Bord des Torpedobootes, wo er von General Sarail und den griechischen Behörden besucht wurde.

Bukarest, 3. Jan. (Z.N.) Die englische Presse-Agentur meldet: Ein Reffe Jüanischikais, der in San Francisco mit einer geheimen Mission angekommen war, wurde dort im chinesischen Viertel ermordet. Einzelheiten über dieses Attentat fehlen zurzeit noch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Müller in Dillenburg.

Mein Ausverkauf

sämtlichen Winter-Waren

beginnt Montag, den 3. Januar.

Um in der Kriegszeit eine besondere Gelegenheit zu bieten, viel Geld zu sparen, habe ich auf alle Artikel die Preise ganz erheblich herabgesetzt,
teilweise für die Hälfte des früheren Wertes,
besonders auf

Damen-, Mädchen- und Kinder-Bekleidung.

J. Pfeffer, Giessen.

Verbilligung grosser Konfektions-Vorräte.

Damen-Mäntel von M. 15.— an
Damen-Jacken-Kleider 20.—

Damen-Röcke 22.— 17.— 12.— bis 4.—
Damen-Blusen 18.— 14.— 7.— bis 1.25

Herren-Anzüge
24.— 27.— 32.— 37.— bis 65.—
Herren-Überzieher
20.— 27.— 33.— 38.— bis 54.—
Herren-Hosen
3.50 4.90 6.50 10.— bis 19.—
Bozener Mäntel
14.— 22.— 28.— 30.— bis 38.—

Knaben-Anzüge
3.50 5.— 6.50 8.50 bis 24.—
Knaben-Mäntel
3.75 4.50 6.50 9.— bis 25.—
Jünglings-Überzieher
13.— 17.— 24.— 28.— bis 40.—
Jünglings-Anzüge
15.— 20.— 26.— 30.— bis 45.—

Loden-Joppen
5.— 8.— 12.— 16.— bis 26.—
Loden-Capes
4.— 13.— 17.50 bis 20.—
Knaben-Hosen
Berufs-Kleider
Arbeiter-Kleider

Konfirmanden-Anzüge 36.— bis 18.—

Konfirmanden-Hüte 5.— bis 2.50

Ober-
graben 7.

Wilh. Stein Nachf., Siegen,

a. d.
Siegbücke.

Altonaer Lose
à 2 Mk. 7369 Gewinne
Ziehung 11. u. 12. Januar.
Haupt-
gewinn 50000 15000
Mark bares Geld.
**Strass-
burger Geld-Lose**
à Mk. 1.20. Zieh. 5 Januar.
Haupt-
gewinn 15000 10000
Porto 10.-, je 10 Lose 20.-
versendet wickels-Kollekt.
Deecke, Kreuznach.

Ein gebrauchter
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Phil. Schmidt,
Gaiser, Dürrenstrasse
Junge militärfreier
Mann
mit guten Zeugnissen und
allen Büroarbeiten ver-
traut. Schriftl. Angebote an
D. E. 3018 a. d. Gelsch.
Heile d. Bl.

Bekanntmachung.

Der Entwurf betr. Anlegung des 3. und 4. Gleises auf der Eisenbahnstrecke Haiger-Dillenburg von Kilometer 124,3 bis Kilometer 124,4 (Anlegung eines Seitenweges auf der linken — nördlichen — Bahnseite) liegt auf die Dauer einer Woche von Dienstag, den 4. Januar 1916 an zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause, Zimmer Nr. 5, offen.

Während dieser Zeit kann jeder Berechtigte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten erheben.

Dillenburg, den 31. Dezember 1915.
Der Bürgermeister: Gierlich.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Zum zweiten Mal gehen wir in unserer Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unser Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Da heißt es für uns hier im Heimatlande derer mit Dank zu gedenken, die ihr Feuersieg für das Vaterland hingaben. Schmerz und Kummer können wir ihnen nicht nehmen, aber materielle Sorgen. Die sonst ausgesprochenen Neujahrswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen nicht vergessen, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen. Daher gebet Alle! Auch die kleinste Gabe wird mit Freude aufgenommen werden. Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ nimmt Spenden entgegen.

Die Geschäftsräume befinden sich Berlin NW. 40, Waisenstraße 11.

Das Präsidium.



Das dem laubstimmigen August Schneider, Haiger, Neustadt 4, gehörige halbe Wohnhaus und halbe Scheune mit Hofraute ist zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei Karl Schneider, Bahnhofstr., Haiger.

Deutscher
Cognac
Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Hauptniederlagen in:

Dillenburg: A. G. Gutbrod,
Haiger: Carl Fries, 2899
Herborn: Carl Mähren.

Düften,

Antark, Verschleissung Harris-Bomben, à Hal. 30.-, auch verschleißung, Hal. 30 u. 50.- hat sich tausendfach bewährt.
Allein echt: Kautschuk-Abtheile

5-Zimmerwohnung

particre, sofort oder auch später zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Schlafstube u. Morgenkaffee zu vermieten. (4) Möbels in der Geschäftsst.

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Metalbetten

aus Priv. Kat. fr. Holzkammerstr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik, Suhl.

Quittung.

Für das rote Kreuz sind hier weiter eingegangen und dem Herrn Schatzmeister Gail hier selbst überwiesen worden: Von Ungenannt in Weidelsbad 10 Mk., von Herrn Kaufm. Dr. Späth in Rodentoth 10 Mk., von Herrn Lehrer Behr in Herborn 10 Mk. aus einem Kriegskonzert der dortigen Schulkinder 32,04 Mk., von Ungenannt in Frohnhausen 20 Mk., aus einer Sammelbüchse in der Regelschen Wirtschaft das. 25 Mk., von mehreren Ortsbewohnern in Langenbach durch den Herrn Bürgermeister Gehring daselbst 32 Mk.
Allen Gebern besten Dank.
Dillenburg, den 31. Dezember 1915.
Die Kreis-Kommunalkasse.

Meisterkursus.

In den Monaten Januar bis März wird wie alljährlich in Dillenburg wieder ein

Vorbereitungskursus

für die theoretische Meisterprüfung stattfinden. Gegenstände: Buchführung, Kalkulation, Gewerbeordnung, Reichsversicherungsordnung, Buchführung, Schriftverkehr. Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag 4 1/2—6 1/2 Uhr. Unterrichtsraum: Gewerbliche Fortbildungsschule. Honorar: 5 Mk. Anmeldung bei den Vorstehenden des Gewerbevereins, Herrn H. Richter oder Herrn Fortbildungsschullehrer Dr. Dönges.

Zu dem Kursus werden auch Frauen und Töchter von Handwerkern und Gewerbetreibenden, vor allem Erlernung der gewerblichen Buchführung, zugelassen.

Die Handwerkskammer Wiesbaden

Siegerer Handels-Schule

Siegen, Burgstr.

Gründliche Ausbildung in Buchführung, Briefwechsel, Kassenrechnen, Wechsel- u. Scheckkunde, Schön- u. Rundschreiben. Praktische Unterweisung in der Erledigung aller Kontorarbeiten. Anerkannt bester Unterricht in Stenographie und Maschinenschriften (16 Schreibmaschinen).

Der neue Lehrgang

beginnt am Montag, den 10. Januar 1916. Ausführlichen Schulbericht versendet die Schulleitung unsonst und portofrei.

Salzheringe,

80—80 St. v. 1. u. 2. Klasse
Postfach 28.95 Mk.
Fr. Gasse, Dessau 28.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Näh. Adolfsstr. 15 I.

Eine schöne junge

Fahrt.

Ende dieses Monats folge ich wegen Aufgabe Landwirtschaft an verlassener Carl Peter, Frohnhausen (Dillenburg).

Futter

Futtermühle, Kuerbach 21, 30.